

Irrer Streit um Höcke: Ein notwendiger Klärungsprozeß

Der hysterische Streit um Björn Höcke ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Nicht wegen Höckes Feststellungen über den bundesdeutschen Dauer-Schuldkult und das „Denkmal der Schande“. Hier kann es unter mündigen Deutschen, die sich unter Zuhilfenahme ihres Verstandes aus allgemein zugänglichen Quellen informiert haben, doch überhaupt keinen Dissens geben: der Schuldkult ist der „Nasenring“, an dem die Deutschen seit Kriegsende von ihren Zwingherren herumgeführt werden und der sie gefügig macht. Fällt der Schuldkult, können wir darüber nachdenken, wieder frei und souverän zu werden, vorher nicht. Das wollen die Feinde unseres Volkes verhindern. Es geht um die Wiedergewinnung unserer Freiheit, die in den Köpfen und Seelen ihren Anfang nehmen muß. Geßlerhüte und Monumente unserer „Schande“ stehen dem im Weg.

Die Schlacht um Höcke ist eine Schlacht um unsere Zukunft und insbesondere um die Zukunft der vorgeblichen „Alternative“ für Deutschland, der AfD. Daß prominente Parteigrößen bis hin zur Parteichefin Höcke nun in den Rücken fallen, sich auf Zuruf der Medien von ihm distanzieren und ihn öffentlich als „Belastung“ denunzieren, ist ein beispielloser Vorgang. Er macht nach einer Vielzahl ähnlicher Vorgänge – zuletzt etwa im Frühjahr 2016 das Kesseltreiben gegen den baden-württembergischen Landtagsabgeordneten Gedeon – überdeutlich, daß die AfD zu weiten Teilen noch nicht begriffen hat, worum es geht. Sie möchte tunlichst nicht anecken und ist aus durchsichtigen Opportunitätsgründen lieber bereit, sich dem Mainstream zu unterwerfen, als ihre Funktion als authentische Widerstandspartei aller Deutschen auszufüllen. Ich wiederhole mich: eine Alternative für Deutschland sieht anders aus. Sie ist weit eher bei der vielverleumdeten NPD zu suchen, die sich dieser Tage in Karlsruhe das offizielle Zertifikat abgeholt hat, „verfassungsfeindlich“ zu sein. Na und?

Man kann darüber streiten, ob es „klug“ war, den Streit über einen Dreh- und Angelpunkt unserer Zukunft, den bundesdeutschen Staatskult um unsere Schuld, bereits jetzt auf die Tagesordnung zu bringen. Manches hätte dafür gesprochen, bis zur Bundestagswahl die Füße stillzuhalten und diese und viele andere strittige Grundsatzfragen danach auszufeuchten. Womöglich war die „Provokation“ des Björn Höcke aber auch gar keine, sondern verdankt sich einer Augenblicksäußerung im Schwung der Dresdner Rede, die nun einmal passiert ist. Jeder Redner kennt so etwas. Aber es tut nichts zur Sache, Höckes Äußerungen sind so oder so unbestreitbar richtig.

Nun ist der Streit da, und letztlich ist es gut so, weil er die AfD zur Offenbarung darüber zwingt, wo sie hin will: will sie DIE Partei des deutschen Widerstandes werden – oder ein systemkonformes Auffangbecken für Ex-CDUler, Karrieristen, Wohlstandsliberale? Und weiter gefragt: welchen Sinn hätte es, wenn im September eine vorgebliche „Alternative“ mit einem zweistelligen Prozentergebnis in den Bundestag einzöge, die alles, nur keine „Alternative für Deutschland“ ist? Dann kann man es sich auch gleich sparen – und ungezählte Enttäuschungen über Kniefälle und systemkonforme Dummheiten bisheriger AfD-Landtagsfraktionen von Brandenburg bis Baden-Württemberg, von Poggenburg bis Meuthen scheinen die ernüchternde Prognose ja zu bestätigen. Wie zu hören ist, werden die Bundestags-Wahllisten von karrieregeilen Seiteneinsteigern und lebensfernen Nachwuchsfunktionären bevölkert. Ob Personal dieses Zuschnitts es im Bundestag herausreißen würde, wenn es jetzt, beim ersten Gegenwind, Höckes Kopf fordert? Man darf es bezweifeln.

Deshalb ist es gut, wenn der Streit jetzt ausbricht. Die AfD muß sich endlich selbst finden und den Deutschen reinen Wein einschenken, wofür sie steht und wofür nicht. Eine weitere Systempartei, die an die wesentlichen Fragen nicht rührt, brauchen wir nicht.



Steckbrief

- Hat bei Stadtrat München gearbeitet
- Hat hier studiert: Ludwig-Maximilians-Universität München
- Ist zur Schule „Maria-Theresia-Gymnasium München“ gegangen
- Aus München
- Von 2.029 Personen abonniert



Karl und 1.023 weitere Freunde haben Lieblingsfotos. Füge ebenfalls Lieblingsfotos zu deinem Profil hinzu.

Fotos hinzufügen

Fotos



Freunde · 368 gemeinsame Freunde



Karl Richter

18. Januar um 14:32 · €

Höcke über Holocaust-Mahnmal: „Denkmal der Schande“

Erfreulich deutlich hat sich jetzt der Thüringer AfD-Fraktionsvorsitzende Björn Höcke zum deutschen Schuld kult geäußert und bei einer Veranstaltung der Jungen Alternative in Dresden das Berliner Holocaust-Mahnmal als „Denkmal der Schande“ bezeichnet. Völlig zutreffend sprach Höcke auch den Schuldkomplex der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg an: „Wir Deutschen, also unser Volk, sind das einzige Volk der Welt, das sich ein Denkmal der Schande in das Herz seiner Hauptstadt gepflanzt hat.“ (Ausführlich hier: <http://www.rp-online.de/.../afd-bjoern-hoecke-nennt-holocaust...>).

Höckes Äußerungen geben einmal mehr Grund zur Hoffnung. Sie zeigen, daß es auch in der AfD Politiker gibt, die das Herz am rechten Fleck haben und sich vor unbequemen Wahrheiten nicht wegduckten. Dringend wünschenswert wäre, daß Männer wie Höcke die vorgebliche „Alternative“ für Deutschland endlich auf Kurs bringen und aus ihr eine ernstzunehmende Alternative für Deutschland machen.

In der Sache selbst sind Höckes Äußerungen alles andere als neu und unter eigenständigen Köpfen eine Selbstverständlichkeit. Eine fast gleichlautende Erklärung zum Holocaust-Dauergedenken wie Höcke gab ich exakt heute vor sechs Jahren, am 18.01.2010, in meiner Eigenschaft als damals stellvertretender NPD-Parteivorsitzender ab. Ich erklärte damals, „die nationale Opposition werde der ‚Fremdüberlagerung‘ Deutschlands und seiner Symbole nicht tatenlos zusehen und auch den bevorstehenden 65. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz nicht als ‚rituelle Dauerstigmatisierung der Deutschen zum ‚Tätervolk‘ hinnehmen. Denn: der Holocaust hat viele Facetten und schließt die Verbrannten und Ermordeten von Dresden und Hiroshima, die Opfer des ukrainischen Hunger-Holocausts der dreißiger Jahre und die Vertreibungsoffer nach 1945 ebenfalls ein. Israel hat keine Exklusivrechte am Holocaust-Gedenken!“ Man muß das Rad mithin nicht neu erfinden. Andere waren früher auch nicht dümmer.

Als Bestätigung der besonderen Art betrachte ich es, daß diese Presseerklärung vom Januar 2010 Eingang in die 298 Seiten lange Urteilsbegründung des Bundesverfassungsgerichts gefunden hat, die gestern ellenlang in Karlsruhe verlesen wurde. Sie findet sich dort auf Seite 242 neben weiteren Zitaten etwa von Jürgen Gansel und Udo Pastörs. Björn Höcke befindet sich mithin in guter Gesellschaft, für die er sich nicht zu schämen braucht. Wie zu hören ist, jaulen seine weichgespülteren Parteifreunde, darunter seine Parteivorsitzende, bereits auf und denunzieren ihn als „Belastung“. Er sollte jetzt einfach auf Kurs bleiben. Die Wahrheit läßt sich nicht verbieten.

